

Aktionsbündnis

„Tiere gehören zum Circus“



Kirchheimbolanden, 11.12.2016

Aufruf zur Unterstützung des traditionellen Zirkus (zweiter Brief)

Sehr geehrte Frau Abgeordnete, sehr geehrter Herr Abgeordneter,

wie bereits in unserem letzten Brief angekündigt, wollen wir, das **Aktionsbündnis „Tiere gehören zum Circus“**, Ihnen dieses Mal insbesondere Informationen zu einer **fachlichen Beurteilung der Tierhaltung** im Circus zukommen lassen.

Im Anhang finden Sie zwei Dokumente, einmal eine **naturhistorische Stellungnahme**, in Anlehnung an mein kürzlich veröffentlichtes Buch zur Tierlehrerkunst am Beispiel der Delphinhaltung. Das zweite Dokument gibt dagegen einen **Überblick zu circustierspezifischen Expertenmeinungen einschließlich aktueller Untersuchungen**.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dennis Wilhelm vom Aktionsbündnis „Tiere gehören zum Circus“

(Daniel Burow, Dieter Camilotto, Dirk Candidus, Jonas Haaß, Dennis Ismer, Christopher Keßler, Simon Preissing, Reinhard Schmidt, Dennis Wilhelm)

Aktionsbündnis

„Tiere gehören zum Circus“

E-Mail: presse@tiere-gehoren-zum-circus.de
www.facebook.com/AktionsbueundnisCircustiere
www.tiere-gehoren-zum-circus.de

Dirk Candidus - Kupferbergstraße 40c - 67292 Kirchheimbolanden



Naturhistorische Stellungnahme

Punkt 1: Haus- vs. Wildtier?

Der Fehler beginnt bereits damit die Haltung von Wildtieren bzw. von Wildtieren im Circus als tierhalterischen Sonderweg auszuweisen. Wie die Geschichte Haustierwerdung im Orient belegt, nimmt die Haustierhaltung nicht nur in der Wildtierhaltung ihren Ausgang (Von wen oder was sollten diese auch ansonsten abstammen?), sondern auch dass Unterscheidungen zwischen Haus- und Wildtier keinesfalls in der Eindeutigkeit getroffen werden können, wie dies z. T. suggeriert wird. Das Beispiel der Arbeitselefanten in Asien zeigt dies deutlich,¹ die obendrein eine schonendere Forstwirtschaft erlauben als die Verwendung von Bulldozern u. ä. Maschinen. Damit ist aber auch zugleich die Ideologie der Tierrechtsszene bereits auf einer ganz basalen Ebene enttarnt: Das schrittweise Tabuisieren von Tierhaltung ist nicht etwa das Ergebnis einer besonderen Naturverbundenheit, sondern von Naturentfremdung. Oder anders formuliert: Warum sollte sich die Frage nach dem Wohlbefinden z. B. eines Elefanten daran orientieren, ob dieser nun als Haus- oder als Wildtier eingestuft wird? Und warum sollte es moralisch verwerflicher sein ein Wildtier anstelle eines Haustieres zu halten? Der Zirkus mit seiner unmittelbaren Nähe zu Tieren im Allgemeinen leistet einen wichtigen Beitrag, dass diese Naturverbundenheit erhalten bleibt.

Punkt 2: Naturromantik als Weg zu einer besseren Tierhaltung?

Mit Gründung der Tiergartenbiologie, durch den Schweizer Zoologen Heini HEDIGER, hat sich die bis heute aktuelle Erkenntnis durchgesetzt, dass Wildtiere in Menschenhand insbesondere dann gut gedeihen, wenn ihre Bedürfnisse hinsichtlich Raum, Ernährung und Beziehungen kontextspezifisch interpretiert werden. Denn Tierhaltung kann niemals die Wildbahn simulieren, da eine solche gänzlich anderen Gesetzmäßigkeiten folgt:

„Ein Kubikmeter Wasser mit einem Hecht darin, aus einem See ausgestochen und in ein Aquarium gebracht, ergibt noch keine natürliche Haltung, trotzdem es zunächst scheinen will, daß durch dieses Vorgehen die Natürlichkeit der Raumqualität schlechterdings nicht mehr überboten werden kann. Der Hecht sucht in dem deckungslosen Wasserwürfel vergebens nach einem Heim, oder es fehlt ihm bald an Sauerstoff. Derartige Rechnungsfehler, die zu einer pseudonatürlichen Raumgestaltung führen, kommen durch die Mißachtung des folgenden elementaren Gesetzes zustande: Der Naturausschnitt ist nicht ein gleichwertiger Teil des Ganzen, sondern lediglich ein Stück, das durch seine Isolation auch qualitativ weitgehend verändert worden ist. Der Anschaulichkeit halber kann der Satz auch umgedreht werden: *Die freie Natur ist mehr als die Summe unendlich vieler, noch so natürlicher (Käfig-)Rauminhalte.*“²

¹ Vgl. BRENTJES 2011.

² HEDIGER 1942, S. 76.

Damit bricht HEDIGER nicht nur mit der Naturromantik bürgerlicher Zoo-Gründungen im 19. Jahrhundert. Zugleich erfährt auch die Tierhaltung im Zirkus eine fundamentale Aufwertung. Nicht Natürlichkeit, sondern das Wohlergehen der Tiere wird zum Maßstab einer guten Tierhaltung. Die Zähmheit und Dressur von Tieren, wie sie im Zirkus einen Normalfall darstellt, werden als besonders geeignete Instrumente für das Wohlergehen von Tieren angesehen, da

1. HEDIGER Dressur als Ersatzbeschäftigung betrachtet. Es könne nicht darum gehen dem Tier seine im Freileben entsprechende Tätigkeit der ununterbrochenen Feindvermeidung und der mühsamen Nahrungssuche wieder aufzuzwingen.³
2. Im Zoo sollen zudem nur zahme Tiere gehalten werden, da das zahme Tier in den Genuss einer vollkommenen Entharmonie und Ephharmonie komme. Gemeint sind die Harmonie der Organe sowie die Harmonie in den Beziehungen zur Umgebung.⁴

Erst kürzlich hat der Nürnberger Tiergarten für das tierpflegerisch-medizinische Training mit seinen Eisbären eine Auszeichnung erhalten, welche unterstreicht, dass eine enge Mensch-Tier-Bindung auch tierpflegerisch-tiermedizinische Maßnahmen für Mensch und Tier erleichtert.⁵ Und dass der Transport der in Zirkussen gängigen Wildtieren den genannten Vorzügen einer Zirkushaltung keinen Abbruch tut, legen nicht nur aktuellere Cortisol-Untersuchungen von BIRMELIN nahe,⁶ sondern auch die wiederum von HEDIGER getätigten Ausführungen zum *“Wohnkäfig”* als Heim erster Ordnung, welches für das Tier Geborgenheit bedeutet.⁷

Der Zoologe Thomas ALTHAUS weist zudem daraufhin, dass nicht Arten, sondern Individuen bestimmten Geschlechts, Alters und mit einer spezifischen Lebensgeschichte gehalten werden.⁸ Es ist also nicht nur so, dass das Leben in der Wildbahn lediglich sehr bedingt Schlussfolgerungen für eine gute Haltung in menschlicher Obhut zulässt, sondern dass für das Wohlbefinden eines Tieres zudem dessen individuelle Lebenssituation entscheidend ist. Natürlichkeitsmythen erschweren und verunmöglichen dagegen jede sachliche Diskussion, welche das Wohl des Tieres in den Mittelpunkt stellt.

Punkt 3: Dressur als Zwang und Ausbeutung zu Unterhaltungszwecken?

Dressur, die an die natürlichen Verhaltensweisen der Tiere anknüpft und welche diese mittels positiver Verstärker formt, kann zunächst einmal nicht mit Zwang gleichgesetzt werden. Das dabei zugrunde gelegte Mensch-Tier-Verhältnis ist oben drein keine zirkusspezifische Angelegenheit: Ob medizinisches Training im Zoo, Delphinariumsvorführungen, Hundeschule oder eben auch Dressurdarbietungen in einem Zirkus, sie alle können nach dieser Methode arbeiten und tun dies heute im Regelfall auch. Wer die Dressur von Tieren im Zirkus per se untersagen will, müsste auch jeder Hundeschule den Garaus machen. Ich habe allerdings in meinem Buch herausarbeiten können, dass HEDIGERS Idee von Dressur als eine Art diszipliniertes Spiel besonders für ein weniger zweckorientiertes Training zutrifft. Während ein medizinisches Training v. a. schlicht und pragmatisch weniger Stress bedeutet, können gerade die Schauvorführungen in den Delphinarien und Zirkussen ihren Ausgang in vielfältigen spielerischen Situationen zwischen Mensch und Tier nehmen. Insbesondere unter Bezugnahme auf Erkenntnisse von COSTA et al., KÄUFER sowie KLINCKERT ist es mir gelungen den naturhistorischen Ansatz von HEDIGER zu untermauern. Durch Rückgriff auf besagte Erfahrungen bzw. Forschungsergebnisse aus der Delphin- bzw. Hundehaltung zeige ich nicht nur auf, wie wichtig Spielen für eine positive körperlich-geistige Entwicklung von Tieren ist, sondern v. a. wie Dressur und Spiel miteinander zusammenhängen können. Wenn Mensch und Tier gleichermaßen spielerisch involviert sind und die Ergebnisse dieser Arbeit einem Publikum präsentieren, frage ich mich ernsthaft, wie ein solches Schauspiel als Ausbeutung deklariert werden kann. Tierhaltung zu Unterhaltungszwecken kann Mensch und Tier gleichermaßen unterhalten, während Kunstfelsen und ähnliche Spielereien keine zoologische Relevanz haben.⁹

³ Vgl. HEDIGER 1942, S. 164.

⁴ Vgl. HEDIGER 1942, S. 161, zur Zähmbarkeit als Grundlage für Dressur vgl. HEDIGER 1942, S. 158.

⁵ <http://tiergarten.nuernberg.de/presse/detail/news/2016-03-21-auszeichnung-fuer-zwei-tiergartenmitarbeiterinnen.html> - Stand der Information: 30.10.2016.

⁶ Vgl. z. B. BIRMELIN 2011, S. 107f.

⁷ Vgl. HEDIGER 1961, S. 317f.

⁸ Vgl. ALTHAUS 2013, S. 1.

⁹ Vgl. WILHELM 2016.

Die Circusdressur der Seelöwen der Familie Duss oder aber die gemischte Raubtiernummer von Martin Lacey jr. zeigen dies auf sehr eindrucksvolle Art und Weise.

Wir appellieren darum noch einmal an Ihr Gewissen und v. a. auch an Ihre Verantwortung, die Sie gerade den Menschen gegenüber haben, die sich am Rande der Gesellschaft befinden. Es ist für uns weder nachvollziehbar, dass einzelne Bundesländer wider besseren Wissens stets erneut auf dem Rücken der Circusse versuchen zu agieren. Noch halten wir es länger für vertretbar die Vermerke im Zentralregister, entgegen ihrer eigentlichen Aussagekraft, umzudeuten. Dies ist jedenfalls zu unterstellen, wenn die mehrheitlich positiv verlaufenden Kontrollen ebenso ausgeblendet werden wie die Tatsache, dass nicht jeder Eintrag automatisch eine Gefährdung des Tierwohls bedeutet.

Literatur: **ALTHAUS, Thomas:** *Stellungnahme des Einzelsachverständigen Dr. Thomas Althaus.* Für die 94. Sitzung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur öffentlichen Anhörung zum Thema "Haltung von Delfinen beenden" am 15. Mai 2013. Deutscher Bundestag: Ausschussdrucksache 17(10)1312-C. **BIRMELIN, Immanuel:** *Tierisch intelligent: von zählenden Katzen und sprechenden Affen.* Stuttgart: Kosmos, 2011. **BRENTJES, Burchard:** Die Haustierwerdung im Orient. 2., unveränderte Auflage Hohenwarsleben, Westarp Wissenschaften, 2011 (Die Neue Brehm-Bücherei: Band 344). **COSTA, Ferran ; FILELLA, Salvador ; LUERA, Miguel:** *The breeding of dolphins in captivity in Barcelona Zoo.* In: *Aquatic Mammals*, Kailua 12 (1986) 3, S. 69-70. **HEDIGER, Heini:** *Wildtiere in Gefangenschaft: ein Grundriss der Tiergartenbiologie.* Basel: Schwabe, 1942. **HEDIGER, Heini:** *Beobachtungen zur Tierpsychologie im Zoo und im Zirkus.* Neue, erweiterte Ausgabe Basel: Friedrich Reinhard, 1961. **KÄUFER, Mechthild:** *Canine play behavior: the science of dogs at play.* Wenatchee: Dogwise, 2013. **KLINCKERT, Hans-Jürgen:** *Tiergarten Nürnberg: Delphinarium.* 2. Auflage Nürnberg: Tiergarten Nürnberg, 1993 **WILHELM, Dennis:** *Menschen, Delphine und Delphinhaltung: ein naturhistorisches Manifest für die Tierlehrerkunst in westeuropäischen Delphinarien, Zoos und Zirkussen.* Münster: Schöningh, 2016.

Überblick zu circustierspezifischen Expertenmeinungen einschließlich aktueller Untersuchungen

Konkrete Studien über einzelne Tierarten hat u. a. **Immanuel Birmelin** durchgeführt. Am Beispiel von Löwen hat er, in Zusammenarbeit mit weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, eindrucksvoll zeigen können, dass deren Verhalten im Zirkus keinerlei negative Auffälligkeiten aufweist. Ergänzende Cortisol-Untersuchungen belegen zudem, dass Löwen keinerlei Stress beim Transport erleiden. Eine ähnliche Untersuchung über Elefanten des gleichnamigen Wissenschaftlers kommt zum selben Ergebnis. Wir verweisen an dieser Stelle auf die einschlägigen Dokumente:

Anpassungsfähigkeit von Löwen an die Bedingungen in Menschenhand:

www.tiere-gehoren-zum-circus.de/birmelin-albonetti-studie.pdf

Zusammenfassung derselben Studie:

www.tiere-gehoren-zum-circus.de/birmelin-albonetti-studie_zf.pdf

Cortisol-Untersuchungen an Elefanten:

www.tierverhaltensforschung-birmelin.de/aktuelles/the-use-of-salivary-cortisol-to-assess-the-welfare-of-elephants.html

Zu einem für **Circus-Elefanten** positiven Ergebnis kommen auch die Arbeiten von **Ted Friend**. Eine Schlussfolgerung von ihm lautet:

“I am more concerned about the chronic boredom experienced by many zoo and sanctuary animals whose activity and environmental options are greatly limited because of restricted contact than I am about the welfare of animals traveling with a well-managed circus or elephants giving tourists rides into the bush. The key is having responsible and caring people taking care of the elephants.”¹

Ein Teil dieses intensiven Mensch-Tier-Kontaktes ist die **Dressur**. Hierzu noch einmal Friend:

“I also found that repeated head-bobbing, swaying or pacing was highly variable and did not occur in many animals. Repetitive behavior greatly increased in frequency in anticipation of performances, receiving water and being fed. This implies that elephants and tigers perceived performances as something positive; if they were fearful of performances they would show an avoidance response.

I also had the opportunity to conduct some informal trials in which groups of elephants remained where they were usually kept rather than being taken into the tent for performances. Based on the results of those trials, there is no doubt that many circus elephants find performances to be rewarding. The elephants that were kept ‘home’ became very agitated and even performed elements of their acts on their own.”²

¹ <http://circusthetruth.blogspot.de/2011/07/dr-ted-friend-on-elephants-and-animal.html> - Stand der Information: 27.08.2016. **Übersetzung:** “Ich bin besorgter über die chronische Langeweile vieler Tiere in Zoos und Auffangstationen, deren Aktivität und Umweltreize durch in hohem Maße begrenzte Kontaktmöglichkeiten eingeschränkt sind, als über das Wohlbefinden von Tieren in einem gut geführten Wanderzirkus oder von Elefanten, mit denen Touristen einen Ausritt in den Busch unternehmen können. Entscheidend sind verantwortungsbewusste und einfühlsame Menschen, die sich um die Elefanten kümmern.”

² Ebd. **Übersetzung:** “Auch fand ich heraus, dass sich wiederholendes Weben, Schwanken oder Schreiten variabel war und nicht bei vielen Tieren vorkam. Die Frequenz sich wiederholenden Verhaltens nahm in Erwartung der Vorstellung sowie beim Erhalt von Wasser und Futter hochgradig zu. Dies impliziert, dass Elefanten und Tiger Vorstellungen als etwas Positives wahrnahmen. Wären sie ängstlich gewesen, hätten sie Vermeidungsreaktionen gezeigt.

Ich hatte auch die Möglichkeit formlose Versuche durchzuführen, bei denen Gruppen von Elefanten blieben, wo sie für gewöhnlich gehalten wurden, anstatt für die Vorstellung ins Zelt geführt zu werden. Basierend auf den Ergebnissen dieser Versuche gibt es keinen Zweifel, dass viele Circus-Elefanten Vorführungen als belohnend empfinden. Die Elefanten, welche ‘zu Hause’ blieben, wurden sehr unruhig und führten Elemente der Vorführung von allein vor.”

Intensiv mit dem Thema Dressur hat sich auch **Klaus Zeeb** beschäftigt. Seine Statements und Videos finden Sie unter den folgenden Links auf unserer Homepage:

Statements: www.tiere-gehoren-zum-circus.de/zeeb-statements.htm

Videos: www.tiere-gehoren-zum-circus.de/zeeb-videos.htm

In Anbetracht der Faktenlage verwundert es nicht, dass auch in allgemeineren Stellungnahmen keinerlei Anlass zu einem Verbot der Haltung von Wildtieren in Circussen gesehen wird. Wie in unserem letzten Brief umfassend dargelegt, haben wir es statt dessen mit einer rein ideologisch und z. T. an Rassismus grenzenden Debatte zu tun, welche sich mehr gegen bestimmte Kulturformen richtet als an das Wohl der Tiere.

Allgemeine Studien und Einschätzungen zur Wildtierhaltung in Circussen aus Deutschland, der Schweiz und Großbritannien finden Sie unter den folgenden Links:

Sachstand "Wildtiere im Zirkus" (Wissenschaftliche Dienste des Bundestags):

www.bundestag.de/blob/405890/280668d0fd13788652c3506a36875b8a/wd-5-123-15-pdf-data.pdf

Radford Report im Auftrag des britischen Department for Environment, Food and Rural Affairs:

<http://webarchive.nationalarchives.gov.uk/20141204172450/http://archive.defra.gov.uk/foodfarm/farmanimal/welfare/documents/circus-report.pdf>

Studie der Verhaltensforscherin Marthe Kiley-Worthington:

www.the-shg.org/Kiley_Worthington/

Homepage des Zoologen Thomas Althaus:

www.thomas-althaus-zoologe.net/zirkus/